

2. Unter der Überschrift „Das Bild“ geht es um eine Beschreibung all dessen, was der Maler alles in seinem Bild untergebracht hat und im
3. Abschnitt „Die Botschaft“ wird der Versuch gemacht, uns heute die in Bibeltext und Bild aufgezeigte Botschaft nahezubringen.

Das ist eine nachahmenswerte Gestaltung dessen, was gemeinhin bei geeigneten Gemeindeveranstaltungen als „Bildmeditation“ gebraucht wird, allerdings eben auf der einen Seite zwar allgemeinverständlich dargeboten, auf der anderen Seite aber auch kunsthistorisch qualifiziert, eine Verbindung, die für solche Bildmeditationen als erstrebenswert erachtet werden sollte.

Rein praktisch ließen sich Dias oder Farbfolien von den jeweils ausgewählten Gemälden und die abgedruckten Texte verwenden, wenn sie in jeder Hinsicht auch veränderbar und dem jeweiligen Rahmen anpaßbar wären. Im Vorwort des Herausgebers wird schon ein beabsichtigter dritter Band angekündigt, „der sich der Apostelgeschichte und den Glaubensverkündern bis zu den Kirchenvätern widmen soll“. Ich bin schon heute darauf gespannt.

Johannes Junker

Mahmoud Zibawi, Koptische Kunst. Das christliche Ägypten von der Spätantike bis zur Gegenwart, Verlag Schnell & Steiner, Regensburg 2004, ISBN 3-7954-1562-4, 240 S., 69,- €.

Nach dem hier in dieser Zeitschrift erschienenen Kurzportrait der Koptisch-Orthodoxen Kirche, LUTH.BEITR. 4/2001, S. 264 ff, ist das Buch über die koptische Kunst nicht nur eine schöne Ergänzung. Der Autor, geboren 1962 in Beirut, selbst talentierter Maler, ist Experte für die Kunst und Kultur des christlichen Orients und promovierte an der Sorbonne in Paris. Die Texte wurden aus dem Französischen von Karl Pichler übersetzt.

Texte und Bilder sind aufgeteilt in vier Hauptabschnitte: Die ersten frühen christlichen Jahrhunderte, das frühe Mittelalter der koptisch-byzantinischen Kunst, die koptisch-arabische Kunst und die osmanische Epoche bis zur Gegenwart. Das Werk umfaßt schwerpunktmäßig die Werke der Wandmalerei und der ihr eigenen Ikonographie. Das bedeutet natürlich, daß ein großer Teil des einst Geschaffenen leider beschädigt ist oder auch so verdorben, daß es überhaupt nicht mehr dokumentiert werden kann. Dennoch ist das immer noch Erhaltene beeindruckend.

Die Einflüsse auf die koptische Kunst aus den frühchristlichen Jahrhunderten durch die griechisch-römischen Antike und später durch Byzanz, die man erahnen zu können glaubt, wiesen jedoch bereits hier auch ägyptische Eigenständigkeiten auf, ist doch das koptische Alexandria neben Rom zunächst die bedeutendste Hauptstadt der Christenheit gewesen, bevor Byzanz diese Stelle einnahm.

Besonders interessant ist jedoch die Beeinflussung der koptischen Kunst durch den Islam. Dabei ist zu bedenken, daß die koptische Kirche während der

islamischen Vorherrschaft nicht nur die bekannten Verfolgungszeiten auszuhalten hatte. Es gab auch lange Perioden gegenseitiger Achtung, während derer sogar koptische Künstler Moscheen ausstatteten. Diese künstlerisch reiche Epoche ist allein schon von daher erstaunlich, als ja dem Islam als einer bilderfeindlichen Religion fälschlicherweise auch Kunstfeindlichkeit nachgesagt wird, die sich durch Extremisten gelegentlich bis heute austobt. Für Islamforscher von heute wäre es um der Objektivität willen auch heilsam, sein historisches Verhältnis zur koptischen Kirche einzubeziehen.

Dieser Kunstband, wieder in der bewährten guten Bildwiedergabe, ist ein besonderes Geschenk für Liebhaber. Schade ist ein bißchen, daß der Autor auf dem Hintergrund seines eigenen Berufes als Maler die Freskenmalerei so vorzieht. Eigentlich möchte man auch mehr von den Skulpturen kennen lernen, soweit sie noch vorhanden sind. Die auf den Seiten 14 und 32ff gezeigten Beispiele und einige Titel in der angefügten Bibliographie lassen vermuten, daß es da für den kunstinteressierten Laien noch manche Entdeckung geben könnte. Im übrigen stellt sich auch hier wieder heraus, daß auf dem Hintergrund der christlichen Kunst auch die Theologie einer Kirche wieder lebendig wird.

Johannes Junker

Klaus Schwarzwäller, Von der Kanzel. Ein nachdenkliches Brevier für alle, die predigen, Peter Lang, Frankfurt a. M. 2003, ISBN 3-631-52125-1, 111 S., 14,80 €.

„Ein nachdenkliches Brevier für alle, die predigen“ lautet der Untertitel dieses Bändchens, der durch den Zusatz „...und für alle, die Predigten hören“ passend ergänzt werden könnte.

Klaus Schwarzwäller, von 1972 bis 2000 Professor für Systematische Theologie an der Universität Göttingen mit den Schwerpunktthemen „Theologie Martin Luthers“ und „Ekklesiologie“¹, stellt die Predigt in zwei grundsätzliche Zusammenhänge:

1. „Mit der Predigt steht und fällt die Kirche, und mit der Kirche steht und fällt die Predigt, beide uneingeschränkt und beide ganz und gar“ (S. 5).

Aus dem kirchlichen, und das heißt: dem *gottesdienstlichen* Zusammenhang, in dem die Predigt „uneingeschränkt und ganz und gar“ zu verstehen ist, folgt

2. „Die Predigt ist also ein wesentlicher Teil des Gottesdienstes und ein Schwerpunkt in seinem Verlauf“ (S. 18).

Der Predigthörer ist daher bei Beginn der Predigt nicht irgendwo „abzuholen“, so als beträte er zum Hören der Predigt erst die Kirche und habe bis dahin nicht den Gottesdienst mitgefeiert, sondern befindet sich schon mittendrin. Um auch seine Leser in diese Mitte zu führen, gibt Schwarzwäller im Eingangsteil seines Büchleins eine sehr kurz gefaßte Einführung in die einzelnen liturgischen Stücke des Gottesdienstes. Die Predigt als Bestandteil der Liturgie

1 Lehre von der Kirche.